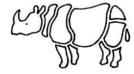


**Bilder und Texte** 



"Ausgebliebene Halluzinationen"
© Elektrosmog Edition 1998
Texte von Jörg Becker
Bilder von Carsten Fuhrmann
Alle Rechte vorbehalten
Erste Auflage 0598

All dies Toben des Schnees
vor meinem Fenster
Dann lieber
Fliegen
hoch oben bei den Mitternachtsuhren
die Haare voll Druckerschwärze
mit dem Schimmel jagen
durch Wolkenfenster
und Nebeltüren

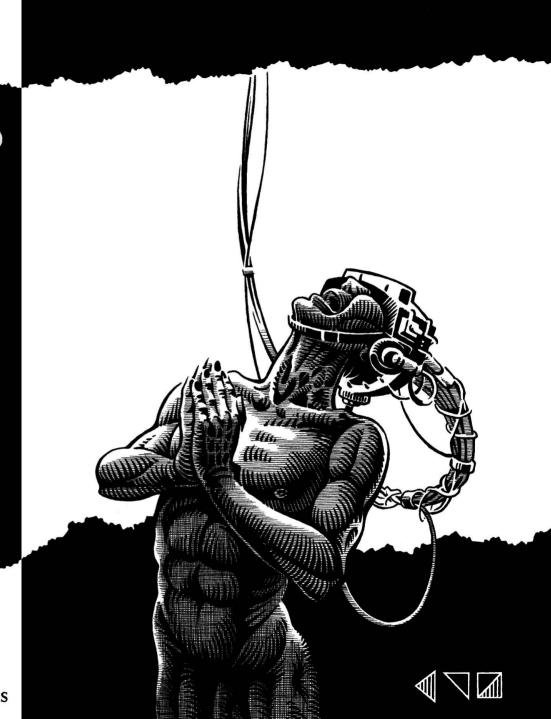
In der Dunkelkammer meines Geistes entwickelt sich allein ein Bild, und plötzlich bin ich nur ein gemähter Grashalm, der nicht fällt.

in tropischen Wäldern.

Mit schnellem Schnitt die Adern des Tages durchtrennt reduziert Leben sich auf Traum und schwarze Einhörner ein Tummeln an der Grasnarbe des Windes.



Betäubungsmittel morgens um 9 in fett glühender dosis anschließend kein frühstück wie leuchtspur überträgt sich ein gedanke ins netzwerk aus rattern das im kreise schädelt erkaltend schrumpst das rot zu violett zu Blau, Last grau Bis es als insel ragt als kaputtmutierter klumpen zwischen meinen elenden gebeinen.



## Präludium zum letzten Gefecht

Dumpfe Trommeln rühren zum Kriegsgesang
Wenn im Morgengrauen die schwarzen Legionen sich erheben
Und Streitrosse mit fliegenden Mähnen das Land erschüttern.
Kommandos klingen durch die klirrende Kälte,
Während hart tretende Stiefel jeden Halm,
Der gegen das fahle Licht sich reckt, zermalmen
Und frostbewehrter Boden nachgibt unter den Horden,
Die mit wehenden Fahnen dem blutroten Tod
Entgegenziehen.

Dunkler Himmel, wolkenverhangen,
Wölbt sich am Firmament,
Als die wütenden Heere im Schlachtgetümmel aufeinanderprallen
Und die ersten Schatten vom Boden sich erheben,
Den lautlosen, erstickten Schrei,
Wie einen steinernen Fluch von sich schleudernd.

Mit Leben getränkter Schnee
Bedeckt die ganze Ebene, als in der Dämmerung des Abends
Das Licht der Sonne ein letztes Mal sich bricht,
Auf den Leibern, die von den Ewig-Siegreichen
Bis auf die Knochen abgenagt werden,
Bis das Dröhnen der Heere wieder anschwillt
Zum letzten Gefecht.

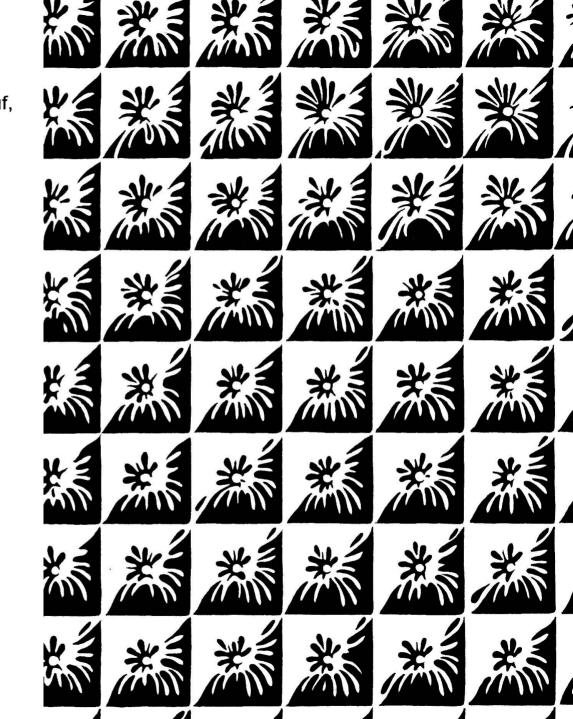


An lage meines Todes SIFZE ICK inmiten von achtles weggeworfenen Zijarettenschachtelm überguellenden Aschenbechern und leeren Flaschen auf meinem Scherbenthron und frinke schwarzes Ber und Whisky bis ich schwarz werde Wil meine Lunge von endlosen Als die Dunkelleit Ranchsänlen den Horizont überflukt stehe inh auf und zehe leise unbemerkt ein Sandkorn ins Meer gespult.



Schwüle Tage brennen ihren trägen Stempel auf, wühlen mit weichen, feuchten Wolkenfingern im dampfenden Schädelgras. Manchmal kommen sie zart von hinten. manchmal unvermittelt. wenn man aus der Tür tritt. immer sind sie voller, wie überreife Kürbise. denen das Vergessen schwerfällt. Auf Lebensgröße reduziert prägen sie sich in die Netzhaut, schweratmend, ein nervöses Tier. das seinen eigenen Schatten flieht, seinem eigenen Duft in Todesfurcht erliegt, oder eine Maschine, deren Schrauben, Drähte, Kondensatoren den Tanz exponentiellen Versagens vorstellen. tragikomischer als man sich das vielleicht denkt.

©0995 Grundlos GmbH for JEBCO-RAYS INC.



## IDIOXISCIA

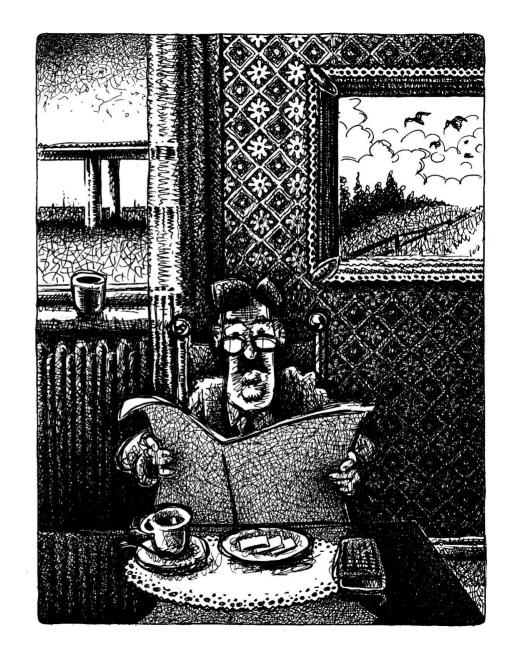
das kommt herauf wie aus der kanalisation quatscht dich voll bis dir die ohren bluten und du nicht mal mehr aufhör'n schreist dat langt dir durche fresse un' zieht dich auf links du sagst bibo ergo sum aber da explodiert schon wieder dein hinterkopf vom ausschlüpfenden kater - du erinnerst dich, wie in diesen alien-filmen.

oder das ding aus einer anderen welt du verteilst also deinen kümmerlichen inhalt im raum
und das gelege feiert munter weiter
hackt und hämmert, zerrt und zetert,
während du deinen molekülen
den endgültigen laufpaß gibst
beinah weggebeamt
endest du als ein häufchen urasche
`tüß.

©95 gonzojeb



Langsam nimit in mir de Sanc de Trautiqueit area from Les seinem Ende zu ich gehe den Fluß in drahtverhangtem Schweisen der Dunkelheit Nachte aus Traumen geboren Dem Lacher aufliegender Schwäne jast hinweg über Zäune aus Blut une ligibel uneciwelet er Kransnoevenseren Ada bie des Reich des Mondes and death line



Ich höre das Lachen der Straße, den Gesang tausender trunkener Zerebralfunktionen, das ständige Ticken in meiner Leitung bei jedem Gespräch, die schnalzenden Zähne der Turm uhren, deren Zungen langsam die Zahlen be fummeln, abtasten in sisyphischer Rotation, gleichmütig gegen Fragen von witterndem Hell oder nicht;

Ich höre deinen Arm sich Heben und Senken, der wie ein Raumgleiter den Transport deiner Zigarette vollzieht, das Aufeinanderprallen deiner Augenlider über den dunkel leuchtenden Abgründen,

die mich geräuschlos aus dem Leben ziehen, als wären sie Orte kollabierenden Lichts;

Das Atmen der Zweige im Gewitter, der hämmernde Kopfschmerz des Nachbarn - zischelnd verbrennt ein Tischtennisball ich höre die Spinne über den Klodeckel rennen und das Seufzen erschöpfter Muskeln wenn ich nachts wachliege und das Vorbei hecheln der Züge klingt wie Hubschrauber angriff im Regen.

29.06.96 Slipstream Prod. 4 Jay B Ent.



alles was ich singe ist nur abgesang und totenklage & die silben die ich forme sind die steine die ich auf mich selber werfe dies bißchen leben ist schon die ganze ewigkeit

schwarze segel hängen reglos in der leere zwischen knöchernen gewächsen habe ich mich eingerichtet zögernd wie rauch in ausgerenkten tagen: dieses weiße starren ins dunkel hinaufgestürzt zwischen grau wucherndem gras

das alles bringt mich wieder dahin
wo ich schon immer bin
wo ich alles schon vergessen habe
bevor ich es zu gesicht bekomme
wo alles noch im konjunktiv verfault
eine um die andere schließen die nächte
sich über unseren getrennten städten
hier, wo die stunden sich gegenseitig begraben

tot ist, wenn man nichts mehr zu sich hinzufügen kann.

© Ф∇& jeb 0022190797

